

## Stabile Produktionskosten in der verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland

Nach der Kostenexplosion im Jahre 1974 haben sich – saisonbereinigt<sup>1</sup> – die Faktorstückkosten in der verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik in den letzten eineinhalb Jahren stabilisiert. Sieht man von einigen Sondereinflüssen ab, die den Kostenverlauf im ersten Halbjahr dieses Jahres verzerren, so kann man seit dem Herbst vergangenen Jahres sogar eine leichte Abnahme der Faktorkosten je Produkteinheit, durchschnittlich um 0,6 vH je Vierteljahr, beobachten. Dabei gelang es der Industrie, ihre Preise wieder stärker zu erhöhen (1. Quartal: 1,5 vH, 2. Quartal: 1,8 vH) und damit ihre Erlössituation deutlich zu verbessern.

Zu den Sondereinflüssen im ersten Halbjahr dieses Jahres zählt insbesondere die Tatsache, daß das erste Quartal 1976 wesentlich mehr Arbeitstage als das zweite hatte. Dadurch wurden die ohnehin schon kräftigen Produktionssteigerungen in den ersten drei Monaten überzeichnet und die Faktorkosten auf einen überhöhten Output bezogen. In dieser Periode waren die Faktorstückkosten mithin zu niedrig, in der folgenden zu hoch ausgewiesen.

Weiterhin war von Bedeutung, daß die Tarifverträge in diesem Jahr so spät abgeschlossen wurden, daß die Lohn- und Gehaltserhöhungen häufig erst im zweiten Quartal nachgezahlt werden konnten. Infolgedessen sind die Löhne und Gehälter je Produkteinheit – nach dem Rückgang im ersten Vierteljahr – saisonbereinigt um 1,9 vH gestiegen. Werden diese Sondereinflüsse eliminiert, dann ergibt sich für die *Lohnstückkosten* im gesamten ersten

Halbjahr eine leichte Abnahme. Sie war sowohl durch die Lohn- und Gehaltsentwicklung als auch durch die kräftige Zunahme der Arbeitsleistung je Stunde bedingt. Mit zunehmender Auslastung der industriellen Kapazitäten im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs seit dem Herbst vorigen Jahres konnten die Arbeitskräfte wieder besser eingesetzt werden. Die Industrie erzielte dadurch so beachtliche Produktivitätsfortschritte, daß die Lohnsatzsteigerungen (Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigtenstunde) mehr als wettgemacht werden konnten. Bestimmend für die Entwicklung der Lohnstückkosten blieb allerdings eine gemäßigte Tarifpolitik. Sie hat die Expansion der Lohnsätze so stark gedämpft, daß im ersten Halbjahr 1976 – legt man wegen der Sondereinflüsse den Mittelwert aus den ersten beiden Quartalen zugrunde – keine nennenswerte Erhöhung gegenüber dem letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres stattfand.

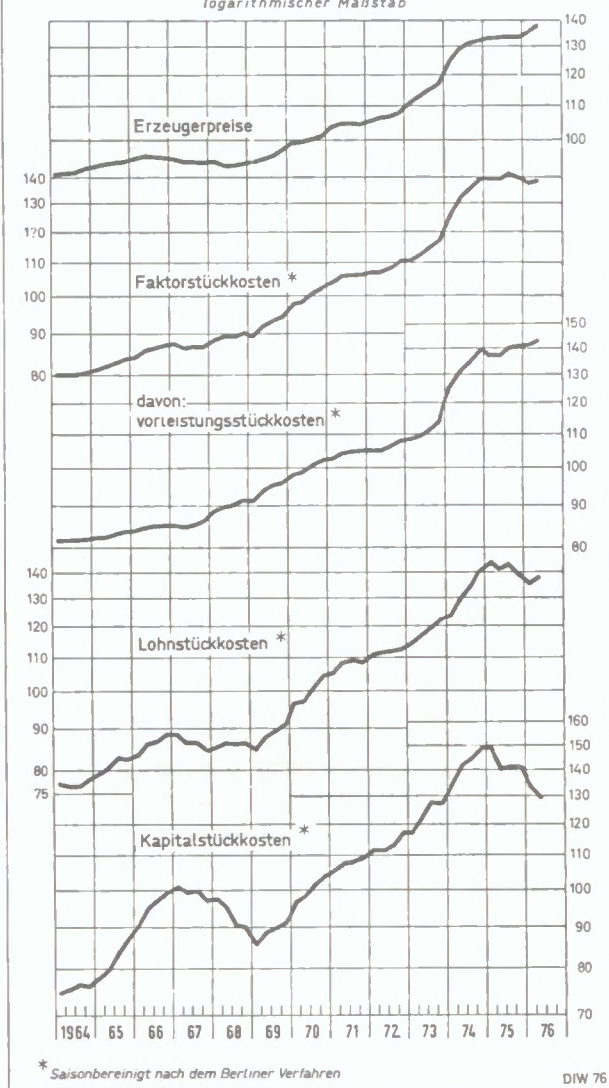
Rückläufig waren in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres die *Kapitalstückkosten*. Diese Kostenkomponente hatte im Winterhalbjahr 1974/75 einen absoluten Höchststand erreicht. Bestimmend hierfür waren die rückläufige Auslastung der industriellen Kapazitäten während der Rezession und ein extrem hoher Kapitalmarktzins gewesen. Inzwischen hat sich der Zinssatz deutlich zurückgebildet. Im ersten Quartal dieses Jahres betrug er nur noch 8,1 % nach

<sup>1</sup> Hier und nachstehend werden, wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt wird, stets die von Saisonschwankungen bereinigten Kennziffern kommentiert.

### ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE UND DER FAKTORSTÜCKKOSTEN SOWIE IHRER KOMponentEN IN DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

vierteljährliche Indizes, 1970 = 100

logarithmischer Maßstab



8,7 % im Quartal zuvor. Dies und die deutliche Zunahme der Kapazitätsauslastung in der verarbeitenden Industrie führten zu einer starken Abnahme der Kapitalkosten je Produkteinheit in den ersten Monaten dieses Jahres. Im zweiten Vierteljahr stabilisierte sich der Kapitalzins bei 8 %; wegen des weiterhin wachsenden Anlagevermögens und der steigenden Abschreibungen erhöhten sich dabei die absoluten Kapitalkosten wieder. Dennoch konnten die Kapitalkosten je Produkteinheit abermals spürbar gesenkt

werden, weil die Industrie die Auslastung ihrer Anlagen weiter kräftig erhöhte (+ 3 vH).

Die *Vorleistungstückkosten*, die mit etwa zwei Dritteln den größten Anteil an den Gesamtkosten haben, vergrößerten sich im Gegensatz zu den anderen Kostenarten weiterhin. Die vierteljährlichen Expansionsraten sind im Vergleich zu jenen der Quartale des Jahres 1974 (9,3 vH, 4,5 vH, 2,5 vH und 3,1 vH) aber so gering geworden, daß die Entwicklung als stabil bezeichnet werden kann.

Da diese Kostenart entscheidend von der inländischen sowie ausländischen Preisentwicklung für Rohstoffe, Halbwaren und Dienstleistungen bestimmt wird, spiegeln sich zwangsläufig die Erhöhungen der Einfuhrpreise wie auch die der inländischen Erzeugerpreise in den Vorleistungen wider.

Die erneute Verteuerung ausländischer Rohstoffe, Halbwaren und Vorerzeugnisse hat sich allerdings nicht voll auf die Kostenentwicklung ausgewirkt. Die DM-Aufwertungen der jüngsten Zeit werden wohl einen Teil der ausländischen Teuerungsrate aufgefangen haben. Diese Annahme wird durch die Betrachtung der Einfuhrpreise (Durchschnittswerte) für die erwähnten Güterkategorien gestützt. Die Durchschnittswerte ließen nur bei den importierten Halbwaren und Vorerzeugnissen signifikante Preissteigerungen, besonders im zweiten Vierteljahr 1976, erkennen.

Neben den ausländischen Preisen haben im ersten Halbjahr 1976 auch die inländischen Erzeugerpreise wieder — allerdings nur leicht — angezogen. Über die inländische Wirtschaftsverflechtung wirken auch sie erhöhend auf die Vorleistungskosten. Der Weiterverarbeiter kann solche Kostensteigerungen nur durch Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen vermeiden. Er wird diese Maßnahmen besonders dann ergreifen, wenn der Markt eine Weiterwälzung von Kostenerhöhungen nicht zuläßt. In der augenblicklichen Aufschwungphase scheint dies wenigstens zum Teil der Fall zu sein.

Auch für den weiteren Verlauf des Jahres ist damit zu rechnen, daß die Industrie den Output und die Auslastung des Potentials steigern wird. Sie wird damit die kalkulatorischen Kapitalkosten bei konstantem Zinssatz abermals senken. Die Vorleistungskosten der Industrie werden sich dagegen wegen

Vierteljährliche Entwicklung industrieller<sup>1)</sup> Stückkosten in der Bundesrepublik Deutschland

Zeit	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976 <sup>2)</sup>	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976 <sup>2)</sup>
<b>Ursprungsreihen</b>																		
Index 1970 = 100																		
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH																		
Faktorstückkosten																		
1. Vj. ....	87,9	89,0	96,9	102,7	104,9	109,0	125,1	138,8	137,2	1,6	1,2	8,9	5,9	2,1	3,9	14,8	11,0	-1,1
2. Vj. ....	89,3	91,4	97,1	104,1	106,0	111,8	130,9	138,0	138,0	3,9	2,3	6,3	7,2	1,8	5,5	17,1	5,4	-0,0
3. Vj. ....	89,7	94,1	102,2	108,3	110,5	116,9	137,0	142,8		2,6	4,9	8,6	6,0	2,0	5,8	17,2	4,2	
4. Vj. ....	89,6	94,7	103,5	106,9	109,4	116,7	139,0	139,8		4,6	5,7	9,3	3,3	2,4	6,7	19,1	0,6	
davon: Vorleistungsstückkosten																		
1. Vj. ....	87,9	90,7	97,3	101,8	103,3	107,6	125,7	137,5	139,9	4,1	3,2	7,2	4,7	1,4	4,1	16,9	9,4	1,7
2. Vj. ....	89,7	93,2	97,7	103,2	104,2	109,3	130,9	137,2	139,9	6,3	3,9	4,9	5,7	0,9	4,9	19,7	4,9	2,0
3. Vj. ....	90,3	95,8	101,8	106,4	107,6	112,9	135,3	140,8		5,4	6,0	6,3	4,5	1,1	4,9	19,9	4,1	
4. Vj. ....	91,5	96,5	103,0	105,8	107,8	114,0	137,6	139,8		6,3	5,5	6,7	2,7	1,9	5,7	20,8	1,6	
Lohnstückkosten																		
1. Vj. ....	84,6	84,7	95,7	104,1	107,6	110,6	119,8	138,8	130,2	-3,1	0,1	13,0	8,7	3,3	2,8	8,3	15,9	-6,2
2. Vj. ....	86,8	87,4	95,6	106,1	109,6	115,8	128,1	139,8	135,6	0,1	0,7	9,3	11,0	3,3	5,6	10,7	9,1	-3,0
3. Vj. ....	87,4	90,2	102,6	112,5	116,2	123,5	138,1	147,2		-1,1	3,2	13,8	9,6	3,3	6,2	11,8	6,6	
4. Vj. ....	85,1	91,6	105,7	110,0	113,5	123,1	142,0	141,2		2,8	7,6	15,4	4,0	3,2	8,5	15,3	-0,6	
Kapitalstückkosten																		
1. Vj. ....	100,8	88,2	98,1	106,1	111,1	116,8	137,7	151,3	136,4	-4,2	-12,6	11,3	8,1	4,7	5,1	17,9	9,8	-9,9
2. Vj. ....	94,3	89,3	97,3	106,1	111,1	122,5	142,2	139,8	128,3	-4,7	-6,4	10,3	9,0	4,7	10,3	16,0	-1,7	-8,2
3. Vj. ....	91,7	91,6	104,6	112,7	119,2	133,5	149,3	146,3		-9,1	-0,1	14,2	7,8	5,7	12,0	11,8	-2,0	
4. Vj. ....	86,4	87,8	100,0	106,1	110,9	120,8	142,0	134,3		-5,8	1,6	13,9	6,1	4,5	8,9	17,5	-5,4	
<b>Saisonbereinigte Reihen<sup>3)</sup></b>																		
Index 1970 = 100																		
Veränderung gegenüber Vorquartal in vH																		
Faktorstückkosten																		
1. Vj. ....	88,3	89,1	97,6	103,6	106,9	110,0	125,8	139,4	137,9	2,2	-1,0	3,7	0,7	0,6	-0,2	7,2	-0,3	-1,7
2. Vj. ....	89,2	91,9	98,3	105,7	106,7	112,1	131,7	138,6	138,7	1,0	3,1	0,7	2,0	-0,1	2,0	4,7	-0,6	0,6
3. Vj. ....	89,0	93,4	100,7	106,1	108,0	115,0	134,9	140,8		-0,2	1,5	2,5	0,4	1,2	2,6	2,5	1,6	
4. Vj. ....	90,0	94,2	102,9	106,2	110,2	117,3	139,8	140,3		1,1	0,9	2,2	0,0	2,0	2,0	3,6	-0,4	
davon: Vorleistungsstückkosten																		
1. Vj. ....	88,4	91,2	98,2	102,9	104,9	107,7	125,5	137,1	141,1	2,7	-0,1	2,6	0,7	-0,0	-0,8	9,3	-1,1	0,2
2. Vj. ....	89,7	93,7	98,7	104,4	104,5	109,4	131,1	137,3	142,4	1,4	2,8	0,5	1,5	-0,4	1,5	4,5	0,1	0,9
3. Vj. ....	90,0	95,2	100,6	104,8	106,0	112,0	134,5	140,0		0,3	1,6	1,9	0,3	1,5	2,4	2,5	2,0	
4. Vj. ....	91,3	95,7	102,2	105,0	108,6	114,8	138,6	140,8		1,5	0,5	1,6	0,2	2,4	2,5	3,1	0,6	
Lohnstückkosten																		
1. Vj. ....	85,4	84,7	96,4	105,3	110,7	114,4	123,9	142,8	135,0	1,2	-2,0	5,9	0,6	2,0	1,7	2,1	1,7	-2,6
2. Vj. ....	86,2	87,9	97,2	108,6	111,5	117,1	130,3	141,9	137,5	0,9	3,9	0,8	3,1	0,7	2,4	5,2	-0,7	1,9
3. Vj. ....	86,0	89,3	100,8	109,2	112,0	119,7	133,7	142,9		-0,2	1,6	3,7	0,6	0,4	2,2	2,6	0,8	
4. Vj. ....	86,4	91,0	104,7	108,6	112,5	121,3	140,5	138,6		0,4	1,9	3,9	-0,6	0,5	1,4	5,0	-3,0	
Kapitalstückkosten																		
1. Vj. ....	97,2	85,4	96,8	104,9	112,1	116,8	135,8	149,5	133,0	0,7	-5,6	6,8	1,3	2,4	-0,2	6,4	0,2	-5,6
2. Vj. ....	94,6	88,9	98,2	107,8	111,5	121,9	142,9	140,2	129,3	-2,7	4,1	1,4	2,7	-0,5	4,3	5,2	-6,2	-2,8
3. Vj. ....	90,4	89,9	101,4	108,1	112,8	128,1	144,2	141,1		-4,4	1,2	3,3	0,3	1,2	5,1	0,9	0,7	
4. Vj. ....	90,4	90,7	103,5	109,4	117,1	127,6	149,3	140,9		-0,0	0,8	2,1	1,3	3,8	-0,3	3,5	-0,1	

<sup>1)</sup> Verarbeitende Industrie. — <sup>2)</sup> Vorläufig. — <sup>3)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.  
Quelle: Berechnung des DIW.

anhaltender Preissteigerungen auf den Rohstoffmärkten wiederum erhöhen. Die im zweiten Halbjahr noch abzuschließenden Tarifverträge werden darüber entscheiden, ob es gelingt, die Lohnkosten zu senken.

Es besteht begründete Hoffnung, daß die Faktor-

stückkosten auch in der zweiten Hälfte des Jahres insgesamt stabil bleiben, so daß die Industrie mit einer weiteren Verbesserung ihrer Erlöse rechnen kann — eine Entwicklung, die angesichts der Erfordernisse verstärkter Investitionstätigkeit im Inland zu begrüßen ist.

## Zur Situation des Einzelhandels in der DDR

*Rationalisierung, Modernisierung, Wachstum der Betriebsgrößen – unter diesem Motto vollziehen sich die Strukturveränderungen im Einzelhandel der DDR. Sie zeigen sich im Vordringen von Warenhäusern, Kaufhallen und ländlichen Einkaufszentren wie auch in der Verbreitung moderner Vertriebsformen (verpackte Waren und Selbstbedienung). Diese Entwicklung ist vor allem nach dem VIII. Parteitag der SED 1971 beschleunigt vorangetrieben worden. Sie war das notwendige Korrelat zu den steigenden Ansprüchen der Verbraucher, die sich ihrerseits in den jährlich wachsenden Umsätzen und in den Veränderungen der Warenstruktur dokumentieren.*

### Handelsnetz

Die staatliche Handelsorganisation (HO) und die Konsumgenossenschaft, die zusammen den „Sozialistischen Einzelhandel“ repräsentieren, sind die bestimmenden Eigentumsformen. 1975 bestritten sie 86 vH (1971 = 81 vH) des Warenumsatzes in der DDR, wobei die HO überwiegend die städtischen, die Konsumgenossenschaft die ländlichen Gemeinden versorgt. Über die Theken privater Einzelhändler (überwiegend warenverkaufende Handwerker wie Bäcker und Fleischer) gingen 7 vH aller Umsätze. Die restlichen 7 vH entfielen auf Kommissionshändler, d. h. Kaufleute, die in ihrem (ehemals privaten) Geschäft weiter im eigenen Namen, aber auf Rechnung des Staates (meist der örtlichen HO) arbeiten. Sie sind praktisch Geschäftsführer im eigenen Betrieb; der Kommissionshandel stellt eine Übergangsform vom privaten zum staatlichen Handel dar. Die langfristige Tendenz geht

Einzelhandelsumsatz nach Eigentumsformen  
in vH

	1950	1960	1965	1970	1975
Privater Einzelhandel <sup>1)</sup> .	53	16	13	10	7
Kommissionshandel <sup>2)</sup> . .	—	7	9	9	7
Konsumgenossenschaften	17	33	34	} 81	} 86
Volkseigener Handel <sup>3)</sup> .	30	44	44		
Insgesamt . . . . .	100	100	100	100	100

1) Einschließlich Gaststätten sowie Handwerk mit Einzelhandel. —  
2) Einschließlich Betriebe mit staatlicher Beteiligung. — 3) HO, Industrieläden, Mitropa, Werksküchen und Kantinen der VEB, Warenhäuser und Versandhandel.  
Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR, Statistisches Taschenbuch der DDR 1976.

eindeutig auf eine immer stärkere Zurückdrängung des privaten Sektors im Handel hin, wenn auch gewisse Erleichterungen, z. B. die in jüngster Zeit beschlossene Steuerermäßigung der Kommissionshändler, ein völliges Verschwinden privater und halbprivater Handelstätigkeit mindestens so lange unwahrscheinlich machen, wie die Leistungen des sozialistischen Einzelhandels noch als unzureichend empfunden werden.

Struktur der Einzelhandelsbetriebe in der DDR

Jahr	Insgesamt	Sozialistischer Handel		Kommissionshandel <sup>1)</sup>	Private Betriebe <sup>2)</sup>
		Gesamt	genossenschaftlicher		
Zahl der Verkaufsstellen in 1 000					
1952 . . . . .	195,9	39,3	18,9	—	156,6
1960 . . . . .	186,1	79,9	36,7	11,6	94,6
1966 . . . . .	163,4	82,4	36,9	13,2	67,8
1971 . . . . .	127,6	70,4	33,8	13,0	44,2
Verkaufsraumfläche in 1 000 qm					
1960 . . . . .	4 813,0	3 223,7	1 607,3	355,5	1 233,8
1966 . . . . .	4 866,2	3 483,2	1 773,4	455,2	927,2
1971 . . . . .	4 705,2	3 534,0	1 828,7	466,0	705,2
Verkaufsfläche je Betrieb in qm					
1960 . . . . .	25,9	40,3	43,8	30,6	13,0
1971 . . . . .	36,9	50,2	54,1	35,8	16,0

1) Einschließlich Betriebe mit staatlicher Beteiligung. — 2) Einschließlich Handwerk mit Einzelhandel.  
Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR 1960/61, 1967 und 1974.

Nach der letzten Erhebung gab es 1971 im Einzelhandel der DDR rund 128 000 Einrichtungen<sup>1)</sup> (gegenüber 196 000 im Jahre 1952), darunter etwa 97 000 Verkaufsstellen und 29 000 Gaststätten<sup>2)</sup>. Bis 1971 hat damit die Zahl der Einzelhandelsbetriebe um ein Drittel abgenommen. Die Tendenz hat sich in den folgenden Jahren offenbar fortgesetzt. Für 1975 liegen Informationen aus der DDR vor, nach denen die Verkaufsstellen auf rund 90 000 Einheiten, die Zahl der Gaststätten auf 25 000 zurückgegangen sind. Daneben gab es noch 39 000 andere Einrichtungen wie Kioske und Verkaufsfahrzeuge<sup>3)</sup>. Der anhaltende Rückgang der Verkaufsstellenzahl vollzieht sich bei nahezu gleichbleibendem Gesamtumfang der Verkaufsraumfläche.

Der Konzentrationsprozeß war in allen Bezirken zu beobachten. Weitaus am stärksten ausgeprägt

<sup>1)</sup> Dazu zählen bei den in unregelmäßigen Abständen durchgeführten Betriebszählungen der DDR-Statistik nur Läden mit fester Verkaufsraumfläche, ferner Gaststätten und bestimmte Handwerksbetriebe.

<sup>2)</sup> Presse-Informationen vom 25. 8. 1972. Herausgeber: Presseamt beim Vorsitzenden des Ministerrats der DDR.

<sup>3)</sup> Presse-Informationen vom 1. 7. 1975.

war er in Berlin (Ost), überdurchschnittlich aber auch in den industriellen Ballungsgebieten der südlichen Bezirke. Allerdings war hier das ursprünglich vorhandene Verkaufstellennetz sehr viel dichter als in den bevölkerungsarmen Nordbezirken. Aufgrund der dichten Besiedlung dieser Räume wurden die Vorteile der Konzentration (größeres Warenangebot) nicht durch erheblich längere Wegezeiten zunichte gemacht.

1975 gab es in der DDR 26 Warenhäuser, die je zur Hälfte von der staatlichen Handelsorganisation HO unter dem Namen „Centrum“ und von der Konsumgenossenschaft unter der Bezeichnung „Konsument“ geführt werden<sup>4</sup>. Sie sind die größten Betriebseinheiten im Einzelhandel, die über eine Verkaufsraumfläche von mindestens 2 500 qm und ein universelles Sortiment verfügen müssen; diese Norm wird jedoch nicht immer eingehalten. Ihnen folgen die Kaufhäuser mit mindestens 1 000 qm Verkaufsfläche, Kaufhallen mit mindestens 180 qm und ländliche Einkaufszentren mit mindestens 200 qm<sup>5</sup>. Kaufhäuser bieten in der Regel das geschlossene Sortiment einer Branche an. Es gibt davon 274 Einheiten. Kaufhallen führen Nahrungs- und Genußmittel sowie gängige Industriewaren. Unter den Groß-Verkaufsformen hat besonders ihre Zahl stark zugenommen. Fast die Hälfte der 800 Kaufhallen<sup>6</sup> ist in den letzten 5 Jahren entstanden. Kaufhallen sind vor allem in den Großstädten verbreitet; ihr Anteil am Umsatz der Waren des täglichen Bedarfs, der 1975 im Landesdurchschnitt bei 20 vH (1970 = 11 vH) lag, erreichte in Berlin bereits 35 vH<sup>7</sup>. Ländliche Einkaufszentren sind auf die typischen Bedürfnisse der Landbevölkerung spezialisiert; ihre Zahl liegt gegenwärtig bei 300.

Trotz des raschen Vordringens von Kaufhallen und anderen Groß-Verkaufsformen wird das Verkaufstellennetz der DDR gegenwärtig noch durch das Überwiegen kleinerer und mittlerer Geschäfte bestimmt. 70 vH aller Verkaufsstellen waren 1974 kleiner als 50 qm, 40 vH sogar kleiner als 25 qm<sup>8</sup>. In vielen kleinen Gemeinden sind solche Geschäfte oft noch die einzigen Verkaufsstellen. Die Tendenz geht dahin, solche Klein- und Kleinstbetriebe zu größeren Einheiten zusammenzulegen, die wiederum Vorstufe einer späteren Kaufhalle sein können.

Von dem Rückgang der Zahl der Einzelhandelsbetriebe in den vergangenen Jahren waren bis auf die in der DDR-Statistik ausgewiesenen Gruppe „Elektroakustik, Feinmechanik, Optik, Fahrzeuge“ alle Branchen betroffen, am stärksten Gemischtwarenläden sowie Kauf- und Warenhäuser. Die Zeit der kleinen Gemischtwarengeschäfte mit ihren breiten Angebotspaletten, die weite Bereiche des privaten Bedarfs abdecken, ist auch in der DDR vorbei.

Ein Trend zur Spezialisierung ist unverkennbar. Die Verkaufsstellen für den gehobenen Bedarf an technischen Konsumgütern haben ihren Anteil seit 1960 sogar mehr als verdoppeln können. Bei der Verringerung der Kauf- und Warenhäuser handelt es sich dagegen um einen Konzentrationsprozeß. Gleichzeitig stieg deren durchschnittliche Verkaufsfläche auf das 3,5fache.

### Beschäftigte

Die Zahl der Beschäftigten im gesamten Binnenhandel der DDR wird für 1975 mit 892 000 angegeben. Davon entfielen über 100 000 auf den Großhandel, und rund 150 000 Arbeitnehmer waren im Gaststätten- und Hotelwesen beschäftigt<sup>9</sup>. Typisch für die Beschäftigtenstruktur ist der hohe Frauenanteil; rund drei Viertel der Mitarbeiter des Binnenhandels sind Frauen. Die Lohnpolitik und das vergleichsweise niedrige Qualifikationsniveau erklären, daß der Handel in der Einkommensskala an letzter Stelle unter den Wirtschaftsbereichen liegt. 1970 (letzte ausgewiesene Zahl für den Einzelhandel) betrug das durchschnittliche monatliche Arbeitseinkommen im sozialistischen Sektor (HO und Konsumgenossenschaft) 635 Mark bei einem Durchschnitts-

Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel der DDR  
in 1 000 Personen

Jahr	Ins-gesamt	Arbeiter und Angestellte	Selbstständige <sup>1)</sup>	Lehr-linge	Beschäftigte	
					mit Hochschul-ab-schluß	mit Fachschul-ab-schluß
1960 . . . . .	924,9	790,5	99,7	34,7	<sup>2)</sup> 1,4	<sup>2)</sup> 2,6
1965 . . . . .	923,6	807,9	77,2	38,5	3,0	7,6
1970 . . . . .	896,6	799,0	58,8	38,8	5,3	17,0
1975 . . . . .	892		846	46,0	<sup>3)</sup> 8,4	<sup>3)</sup> 8,4

1) Einschließlich mithelfende Familienangehörige. — 2) 1961. — 3) 1974.  
Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1975, Statistisches Taschenbuch der DDR 1976.

einkommen von 762 Mark in der gesamten Volkswirtschaft<sup>10</sup>. Bis 1974 hatte sich das Durchschnittseinkommen im Handel (einschließlich Großhandel)

<sup>4</sup> Die Wirtschaft vom 5. 3. 1975.

<sup>5</sup> Definitionen für Planung, Rechnungsführung und Statistik, Teil 5. Berlin (Ost) 1973, S. 86 f.

<sup>6</sup> Die Wirtschaft vom 11. 3. 1976.

<sup>7</sup> Der Handel. Nr. 7/1976, S. 270.

<sup>8</sup> Berliner Rundfunk am 17. 6. 1974. Sendung „Treffpunkt Alexanderplatz“.

<sup>9</sup> Statistisches Jahrbuch der DDR 1975, S. 248 und Presse-Informationen vom 6. 2. 1976.

<sup>10</sup> Vollbeschäftigte Arbeiter und Angestellte in volkseigenen Betrieben. — Vgl. Statistisches Jahrbuch der DDR 1974, S. 73 und 266.

### Einzelhandelsumsatz nach Warenhauptgruppen

Jahr	Insgesamt	Warenhauptgruppen								
		Nahrungsmittel	Genußmittel	Schuhe	Textilien und Bekleidung	Sonstige Industriewaren	Nahrungs- und Genußmittel	Industriewaren	Nahrungs- und Genußmittel	Industriewaren
		Mrd. Mark					1960 = 100		Anteile in vH	
1950 . . . . .	17 260	7 037	3 513	410	2 788	3 512	42	33	61,1	38,9
1960 . . . . .	44 957	17 230	7 691	1 022	7 227	11 787	100	100	55,4	44,6
1965 <sup>1)</sup> . . . . .	51 086	19 829	9 051	1 450	7 213	13 542	116	111	56,5	43,5
1970 . . . . .	64 059	24 054	11 723	1 761	8 806	17 715	144	141	55,8	44,2
1974 . . . . .	79 150	27 275	13 962	2 279	11 318	24 316	165	189	52,1	47,9
1975 . . . . .	81 905	42 493		2 226	11 439	25 746	171	197	51,9	48,1

1) Ab 1964 veränderte Zuordnung der Warenhauptgruppen, mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar.  
Quellen: Statistisches Jahrbuch der DDR 1975, S. 249, Statistisches Taschenbuch der DDR 1976, S. 103.

auf 767 Mark, das der gesamten Volkswirtschaft auf 867 Mark erhöht<sup>11</sup>.

#### Umsatz und Warenstruktur

In der DDR werden für Warenkäufe rund 80 vH der verfügbaren Einkommen ausgegeben. Der Einzelhandelsumsatz ist der wichtigste Indikator für den Lebensstandard. Nach einer Periode starker Expansion in den 50er Jahren und einer Stagnation während der Wachstumskrise zu Beginn der 60er Jahre pendelte sich die jährliche Zunahme des Umsatzes im Durchschnitt auf 4 bis 5 vH ein. Die nach dem VIII. Parteitag der SED (1971) stärker auf Konsumförderung gerichtete Wirtschaftspolitik führte zwischenzeitlich zu Zuwachsraten, die sich deutlich von diesem Trendwert nach oben hin abhoben. 1975 deutete sich das Ende dieser Phase an; für die nächsten fünf Jahre sind Wachstumsraten von durchschnittlich 4 vH jährlich geplant.

Die Warenstruktur hat sich im Laufe der Zeit erheblich gewandelt:

- der Nahrungsmittelverbrauch erhöhte sich unterdurchschnittlich,
- die Nachfrage nach Industriewaren, insbesondere nach „sonstigen Industriewaren“ (Sammelbegriff für Möbel, Haushaltselektronik und -optik, Kraftfahrzeuge etc.), nahm überdurchschnittlich zu.

In den fünfziger Jahren dominierte der Lebensmittelverbrauch. Mit steigendem Wohlstand wurde aber ein rückläufiger Anteil des Einkommens dafür verwendet. Mengenmäßige Sättigungstendenzen sind bereits erkennbar. Der wertmäßige Zuwachs dieser Aufwendungen, seit einigen Jahren übrigens in seiner absoluten Höhe nahezu konstant, dürfte zum größten Teil auf den Übergang zu höherwertigen Erzeugnissen zurückzuführen sein und auf die stärkere Inanspruchnahme gastronomischer Leistungen.

Der Verkauf von Industriewaren konzentrierte sich zunächst (1950: 50 vH; 1973: 30 vH) auf Schuhe, Textilien und Bekleidung. Später rückten langlebige Gebrauchsgüter und Erzeugnisse, die den Kommunikations- und Freizeitbedarf befriedigen (Möbel, Haushaltsgeräte, Phono- und Fernsehgeräte, Kraftfahrzeuge), in den Vordergrund. Allerdings ist der Anteil der Industriewaren (48 vH) für eine industrialisierte Volkswirtschaft noch erstaunlich gering. Er wird überdies überhöht ausgewiesen, weil Industriewaren und Genußmittel mit hohen indirekten Steuern belastet sind, Nahrungsmittel dagegen subventioniert werden. 1975 wurden die Nahrungsmittel bei einem Umsatz von rd. 28 Mrd. M mit 7,2 Mrd. M subventioniert, während die Industriewaren und Genußmittel (Umsatz 54 Mrd. M) in Höhe von 30,3 Mrd. M mit indirekten Steuern (produktgebundene Abgaben) belastet waren<sup>12</sup>.

#### Ziele und Probleme

Die Leistungen des Einzelhandels haben sich beträchtlich erhöht. Die Zahl der Erwerbstätigen ist in den vergangenen 15 Jahren leicht zurückgegangen. Der Umsatz je Beschäftigten hat sich nahezu verdoppelt. Anders als in westlichen Industrieländern ist jedoch die Verkaufsfläche insgesamt nicht größer geworden. Trotz der angespannten Arbeitsmarktlage in der DDR ging die räumliche Konzentration also nicht mit einer erkennbaren Substitution von Arbeit durch Kapital (gemessen an der Verkaufsfläche) einher. Diese Entwicklung kann als Folge der Überalterung der im Handel Beschäftigten gesehen werden.

<sup>11</sup> Statistisches Jahrbuch der DDR 1975, S. 70.

<sup>12</sup> Statistisches Taschenbuch der DDR 1976, S. 103 und Haushaltsrechnung für das Jahr 1975.

Wenn sich auch die Versorgung durch den Einzelhandel in den letzten Jahren merklich gebessert hat, sind die seit je beanstandeten Unzulänglichkeiten noch immer nicht überwunden:

- Sortimentslücken,
  - Qualitätsmängel sowie
  - zeitliche und regionale Angebotslücken
- gehören nach wie vor zum DDR-Alltag.

In Zukunft erhofft man sich von einer Rationalisierung der Vertriebswege eine bessere Belieferung der Verkaufsstellen. Die stärkere räumliche Konzen-

tration des Angebots in Kaufhallen, Warenhäusern und Einkaufszentren soll einerseits die Belieferung der Verkaufsstellen erleichtern, andererseits den Verbrauchern unnötige Wege ersparen und eine bessere Angebotsübersicht gestatten. Schwieriger als diese mehr technisch zu lösenden Fragen erscheint das Problem der Bereitstellung eines nach Qualität und Sortiment nachfragegerechten Warenangebots. Trotz einiger Ansätze – verstärkte Kundenbefragung, Ausbau des Informationssystems zwischen Produktion und Einzelhandel – wird der Binnenhandel auch in Zukunft keinen ausreichenden Einfluß auf die Konsumgüterproduktion haben.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW

### Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5. Seit 1975 sind erschienen:

- Nr. 105 **Prognose des regionalen Angebots an Arbeitsplätzen.** Gutachten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Von H. Birg unter Mitarbeit von E. Jöhrens und W. Kirner. 96 S. 1975. DM 36,—.
- Nr. 106 **Inflations- und Strukturwirkungen von Verteilungs- und Verwendungskonflikten in den vier großen EG-Ländern.** Von M. Teschner. 162 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 107 **Verteilung von Entwicklungshilfe nach Empfängerländern: Probleme der Formulierung operationaler entwicklungsbezogener Strategien.** Von Hans J. Petersen. 131 S. 1975. DM 48,60.
- Nr. 108 **Die Entwicklung des Lebensstandards in den osteuropäischen Ländern.** Von M. E. Ruban, M. Lodahl, H. Machowski, H. Vortmann. 176 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 109 **Verkehrswege und Ersatzbedarf.** Von B. Bartholmai. 125 S. 1975. DM 38,60.
- Nr. 110 **Modelle der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West) bis zum Jahre 1990.** Von P. Ring und I. Pfeiffer. 115 S. 1975. DM 26,60.
- Nr. 111 **Filmförderung in der Bundesrepublik Deutschland — Versuch einer Erfolgskontrolle der Subventionspolitik.** Von B. Dreher. 268 S. 1976. DM 69,60.
- Nr. 112 **Alternative Entscheidungsstrukturen in einer Wirtschafts- und Währungsunion.** Von F. Franzmeyer. 70 S. 1976. DM 19,60.
- Nr. 113 **Sicherheits-, Preis- und Umweltaspekte der Energieversorgung.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing. 303 S. 1976. DM 78,60.

Im Druck:

- Nr. 114 **Perspektiven und Probleme wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa.** Herausgegeben von D. Cornelsen, H. Machowski und K. E. Schenk.
- Nr. 115 **Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland.** Von H. Wilkens.

### Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4. Seit Mitte 1975 sind erschienen:

- Heft 36 **Die Entwicklung der Bautätigkeit in den Bundesländern von 1960 bis 1972.** Von N. Engler. 66 S. 1975. DM 22,60.
- Heft 37 **Wertschöpfungspräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz.** Ergebnisse einer ersten Erfolgskontrolle. Von P. Ring. 88 S. 1975. DM 36,60.
- Heft 38 **Input-Output-Rechnung für die Bundesrepublik Deutschland 1972.** Von R. Pischner, R. Stäglin und H. Wessels. 149 S. 1975. DM 58,—.
- Heft 39 **Wettbewerbsrelationen im Außenhandel westlicher Industrieländer 1959 bis 1973.** Von K. Henkner. 199 S. 1976. DM 68,—.
- Heft 40 **Berufswunsch und Berufswahl.** Analyse einiger Determinanten und Interdependenzen. Von K.-P. Gaulke. 118 S. 1976. DM 44,60.

Im Druck:

- Heft 41 **Neuberechnung der Zeitreihen für das Bruttoanlagevermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von B. Görzig und W. Kirner.
- Heft 42 **Sensitivitätsanalysen im statischen offenen Leontief-Modell.** Von J. Schintke.
- Heft 43 **Projektion sozioökonomischer Leitdaten für den Güterverkehr bis 1990.** Von B. Bartholmai.
- Heft 44/V **Die Güterverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Von P. Lünsdorf.
- Heft 44/IV **Analyse und Prognose des Güterverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von H.-J. Frank.
- Heft 45 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Kokskohle in der Welt bis 1985.** Von M. Rumberger und E. Wettig.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D 1000 Berlin 33  
Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter,  
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich  
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Stabile Produktionskosten in der verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland* bearbeitet von Arthur Boneß. —  
*Zur Situation des Einzelhandels in der DDR* bearbeitet von Maria Elisabeth Ruban und Heinz Vortmann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D 1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit  
Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D 1000 Berlin 38.  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.